

We are here! 3 Versuche

Kuratorisches Konzept (Claudia Gerhäuser, Markus Bogensberger)

Auf die einfache Frage des diesjährigen Themas des steirischen Herbsts „where are we now?“ wird mit der Ausstellung „we are here“ geantwortet und angestrebt den Architektur-Diskurs um das Thema „environment“ aus der Zeit um 1967 aus einem aktuellen Blickwinkel zu betrachten, noch einmal neu zu denken. Vor 50 Jahren machte die Ausstellung trigon 67 unter dem Titel „ambiente/environment“ Furore. Raumgestalterisch und künstlerisch stand zum ersten Mal mit der Dreiländer-Ausstellung (Italien/Jugoslawien/Österreich) auch die Architektur zur Disposition. Der technische Fortschritt hatte neue Perspektiven der Wahrnehmung eröffnet. Wahrnehmung und das Phänomen Raum, ebenso wie Zeit, Bewegung und Licht wurden zu Untersuchungs- und Experimentierfeldern der Kunst. Das schien etwas ganz Neues zu sein. Eilfried Huth, Architekt der damaligen Ausstellung, formulierte rückblickend:

„Die heute kaum vorstellbare Erregtheit in der Öffentlichkeit, die Kontroversen innerhalb der parteipolitischen Standpunkte, die rege Anteilnahme des Publikums, [...] die ständige Präsenz in den Medien und nahezu tägliche Führungen zeigten, dass die „moderne Zeit“ endlich in Graz angekommen war.“ (1)

Lässt sich 2017 „ambiente/environment“ auf die zeitgenössische Architektur im Sinne der Beziehung Mensch/Umwelt übertragen? Welche Experimentierfelder stehen heute im Mittelpunkt?

Die für das HDA entwickelte Ausstellung „We are here! 3 Versuche“ nimmt folgende Aspekte des „environment/ambiente“ auf: das Politische, das Soziale, das Ökologische und das Ökonomische. Die Perspektiven dreier sehr unterschiedlicher architektonisch und künstlerisch arbeitenden Kollektive auf Umgebung und Umwelt werden in der Ausstellung exemplarisch durch Projekte dargestellt:

Während das Netzwerk um Urban-Think Tank und Baier Bischofberger Architects in soziale und politische Konfliktsituationen hineingeht und Projekte aus einer unvoreingenommenen Position heraus durchsetzt, ist die Stärke der Gruppe Isola Art Center, dass sie in Projekten persönlich gegen global agierende Netzwerke Position beziehen. Breathe Earth Collective vermittelt unterdessen deutlich, dass für die Lösung globaler Umweltprobleme auch in der Architektur prototypisch-neue und lokale Antworten notwendig sind. Gemeinsam ist den Arbeiten, dass sich die Kollektive mit Selbstermächtigung und Selbstmanagement in der Architekturpraxis beschäftigen und sich dem Begriff der Umwelt – aus drei verschiedenen Richtungen – nähern.

Der Bezug zu den Auseinandersetzungen und Diskursen der 1960er Jahre um Buckminster Fuller, Reyner Banham, Françoise Dallegret (2) wird im Umweltbezug der drei Kollektive besonders deutlich. Während man damals noch die Antwort in hermetisch, von der Umgebung abgeschlossenen Räumen und Blasen suchte und die „idea of isolation“ verfolgte, wird in der Ausstellung neugierig beobachtet, was passiert, wenn man sich stattdessen involviert und die „conditions of environment“ gezielt beeinflusst und gestaltet.

„Architecture has recently renewed its fascination with the notion of environment... architecture has embraced responsive design anew, testing the possibility of environments that contain instruments for sensing and responding to atmospheric conditions and human occupants. Simultaneously, responsive design has sought out biological and ecological models, embracing the notion of architecture as an organism able to physically react to changing interior and exterior environmental conditions.“ (3)

Heute bedienen sich die ausgewählten Kollektive wieder ähnlicher Strategien wie vor 50 Jahren, schaffen damit allerdings Austausch und Synergie statt Isolation. Dafür werden Membranen, Bubbles und Second Skins architektonisch umgesetzt und funktional neu interpretiert.

Das Ausstellungsdesign spiegelt die Tatsache wider, dass ineinandergreifende Systeme effektiv Einfluss auf ihre direkte Umgebung haben. Installierte Farbflächen verändern die Atmosphäre und die Lichtstimmungen im Ausstellungsraum, sie organisieren und differenzieren den Raum. Dazu wird ein Ausstellungssystem der Designergruppe dform adaptiert und mit Objekten, Farbfiltern und doppelseitigen Zeichnungen erweitert. Jedes Kollektiv erhält eine Farbe in der räumlichen Gesamtperspektive. Mischen sich die Farbflächen aufgrund des subtraktiven Mischverhaltens, zeigen sie räumlich, was in den Arbeitsweisen der Kollektive deutlich hervortritt: eine Mentalität der Überlagerung, der Vielschichtigkeit und der Vermischung. Die Ausstellungsarchitektur ist ein Experiment, das sich überlagernde Systeme auf einem nicht-theoretischen, sensorischen Level greifbar macht.

(1) Eilfried Huth in einem persönlichen Rückblick auf trigon 67, nach 1985, Archiv des Forum Stadtpark

(2) vgl. Fuller / Sadao: Dome over Manhattan, Banham / Dallegret: Environment-Bubble, David Greene: Living Pod, Haus Rucker & CO: Oase Nr.7

(3) Lola Sheppard: environment – webs. In: Bracket 3: At Extremes. Actar, Barcelona 2016